



KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 81

Wilhelmshaven

September 1988

NICHT ZUSTÄNDIG

WIE ES EINEN GEWERKSCHAFTER IN DIE ARME DES ARBEITGEBERVERBANDES TRIEB

Arend-Roland Rath und Nicolă Rath - den Wilhelmshavenern bekannt als langjährige, engagierte Mitarbeiter der "Perspektive" - sind sozial denkende Menschen. Und so nahmen sie sich nach vollendeter Berufsausbildung als Sozialpädagogen vor, nicht nur "Vater Staat" auf der Tasche zu liegen, sondern darüberhinaus auch noch neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Sie nahmen sich das zu Herzen, was die Bundesregierung täglich predigt, sannen auf brachliegende unternehmerische Energien und übernahmen, nach einigem Hin und Her im Rat der Stadt, die "Seenelke" am Süstrand, die sie mit viel Arbeit ins "Café Seewärts" verwandelten, das durch sein variationsreiches Pfannkuchenangebot mittlerweile vielen ein Begriff ist.

Die Arbeit häufte sich und einer der fleißigsten Helfer sollte als der erste Mitarbeiter eingestellt werden. Nun ist Sozial- und Freizeitpädagoge Rath bekenndes Mitglied der "Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft", aktiver Jungsozialist und Kritiker allzu kapitalistischen Unternehmerteibes dazu. Einen Ausbeutervertrag wollte er mit seinem neuen Mitarbeiter auf gar keinen Fall schließen. Im Vertrauen auf die Hilfe der großen Mutter aller Werktätigen schickte er Mitarbeiter Uli also zum DGB-Haus - mit der Bitte, dort einen Muster-Tarifvertrag, wie er im Gaststättengewerbe leider nicht immer üblich ist, zu beschaffen. Mitarbeiter Uli kehrte unverrichteter Dinge wieder zurück. Die Gewerkschaft "Nahrung, Genuß und Gaststätten" (NGG) gebe es in Wilhelmshaven gar nicht, hatte man ihm gesagt, aber montags um 17.00 Uhr halte die NGG im Gewerkschaftshaus eine Sprechstunde ab.

Jungunternehmer und GEW-Gewerkschafter Rath gewährte seinem neuen Mitarbeiter bezahlten Sonderurlaub und schickte ihn am Montag zum Gewerkschaftshaus. Der durchforstete die DGB-Zentrale Stockwerk für Stockwerk, Tür für Tür, fand aber nur einen Gewerkschafter, der unterm Dach Bücher sortierte - mit der NGG habe er nichts zu tun und die sortierten Bücher halfen in der fraglichen Angelegenheit auch nicht weiter.

Wie Rath tags darauf erfuhr, war die Sprechstunde wegen Krankheit ausgefallen. Wie er an den Tarifvertrag herankomme - die Zeit drängte wegen des bevorstehenden Einstellungstermins - konnte ihm niemand sagen.

Da griff GEW-Gewerkschafter Rath kurzerhand zum Telefonhörer und wählte die Oldenburger NGG-Geschäftsstelle an. Nachdem er sich als DGB-Kollege vorgestellt hatte, der als junger Selbstständiger um einen arbeitnehmerfreundlichen Tarifvertrag bitte, erhielt er eine Antwort, die ihm beinahe die Sprache verschlagen hätte: "Selbstständig?", hörte er am anderen Ende der Leitung eine weibliche Stimme, "dann ist für Sie der Arbeitgeberverband zuständig!" Wortreich versuchte GEW'ler Rath der NGG-Kollegin klarzumachen, daß er jetzt zwar selbstständig, aber doch Gewerkschaftsmitglied sei, daß er gewerkschaftliche Interessen vertritt und deshalb um einen ordentlichen Tarifvertrag bitte. Mit einem energischen "Nein!" verwies die Kollegin aus Oldenburg ihn jedoch knapp und bündig abermals an den Arbeitgeberverband. Den Tarifvertragstext gebe sie ihm nicht heraus. Die NGG sei für ihn als Selbstständigen nicht zuständig. Erregt verlangte Rath nun den Geschäftsführer zu sprechen - aber der war nicht erreichbar.

Der Einstellungstermin stand vor der Tür und nun war guter Rat teuer. In seiner Not rief der unternehmende Gewerkschafter - nach einigen Momenten innerer Überwindung beim Arbeitgeberverband an. Und siehe da: Nach zwanzig (!) Minuten hielt er das Muster eines regulären Tarifvertrages in der Hand - durch einen Kurier eigenhändig überreicht. Wen wunderts, daß es seit diesem Tag in Wilhelmshaven einen überzeugten Gewerkschafter gibt, der gleichzeitig Mitglied im Arbeitgeberverband ist?



UNSER TIP:

Gründe eine Arbeitgebergewerkschaft.



bläst wieder!

Zur neuen Redaktion siehe Artikel auf Seite 3

Inhalt:

- S. 2 Nachrichten
- S. 4 Voyeurismus
- S. 5 Atomstrom gesichert
- S. 6 Quo vadis - OLYMPIA?
- S. 7 Sündenbock gefunden?
- S. 10 Es stinkt zum Himmel
- S. 15 Arme Jade

NACHRICHTEN

"BESUCHEN..."

...sie Europa, solange es noch steht" - an diese Zeile, angesichts der atomaren Bedrohung Europas in einem US-amerikanischen Urlaubsprospekt erschienen, fühlte man sich erinnert, als in der Tagespresse Anzeigen für "Sonderfahrten zu den Seehundbänken" erschienen, während im redaktionellen Teil noch über 40% toter Seehunde getrauert wurde.

Nun mag man sich darüber den Kopf zerbrechen, was Menschen veranlaßt, sich den Todeskampf dieser Tiere von ganz nahem anzuschauen. Doch wenn der Organisator der Fahrten (Tapken) auf Anfrage zur Auskunft gibt, daß es sich bei den Kritikern der Fahrten nur um "einige Klugscheißer" handelt und gar die Dame am Telefon der Nationalparkverwaltung davon spricht, daß die Tiere sich schon "dran gewöhnt" haben, sollte doch langsam das Nachdenken beginnen.



MEHR SOZIALHILFE

Nach einem Beschluß des Verwaltungsgerichts Hamburg vom 6.3.87 (5 VG 4663/86) haben Jugendliche im Alter von 16 - 21 Jahren einen Anspruch auf höhere Sozialhilfe, sofern sie Haushaltsvorstand sind, also z.B. alleine wohnen.

Der normale Sozialhilfesatz, der sogen. 'Regelsatz', wird von den zuständigen Landesbehörden festgelegt. Er liegt in Niedersachsen bei derzeit 394 DM. Ist der Antragsteller zwischen 16 und 21 Jahren alt, so wird ein erhöhter Ernährungsbedarf angenommen.

Im Urteil des Verwaltungsgerichts heißt es dazu: "Während für Erwachsene ein Tagesbedarf von 2250 kcal zugrunde gelegt wird, werden für Jugendliche im Alter von 16 - 21 Jahren 3200 kcal für notwendig gehalten."

Nach diesem rechtskräftigen Urteil ergibt sich ein erhöhter Betrag von 473 DM.

Die Stadt Wilhelmshaven erkennt dieses Urteil derzeit nicht an. Von einem jugendlichen Antragsteller ist daraufhin eine Klage eingereicht worden. Um in den Genuß des Urteils zu kommen, ist es für Betroffene wichtig, baldmöglichst einen Antrag auf erhöhten Bedarf zu stellen.

ALGENBLÜTE

auch im Jadebusen. Braune, wolkenartige Gebilde breiteten sich im August im Jadebusen aus und gaben dem naturtrüben Wasser eine zum Teil recht ekelige Färbung. Ursache: Eine Algenblüte. Ursache der Algenblüte: Zu viele Nährstoffe im Jadebusen gepaart mit einigen Tagen Sonnenschein. Ob die Zunahme der Nährstoffe und das an einigen Tagen zu beobachtende Auftauchen von Klopapier und anderen dazugehörigen Teilen im Bereich des Banter Siels in direktem Zusammenhang stehen? Eine Frage, die sicherlich einer genaueren Untersuchung wert ist. Ob allerdings das gleichzeitig aufgetretene, durch Leuchttierchen verursachte Meeresleuchten "das Baden im Meer zu einem besonderen Erlebnis" werden läßt, wie es die hiesige Zeitung behauptete, ist angesichts des oben Geschilderten mehr als nur eine Geschmacksfrage.

FÜNF MILLIONEN

will sich die Stadt die Anschaffung eines neuen Kranes für den Hafen kosten lassen. Nutznießer dieser Investition werden zwei oder drei Wilhelmshavener Umschlagbetriebe sein, die selbst vor einer so hohen Geldausgabe zurückschrecken. Denn die Auslastung des Kranes wird sich wohl nur auf wenige Tage im Jahr beschränken. Um aber "für den Fall des Falles" auf entsprechendes Gerät zurückgreifen zu können, soll die Stadt einspringen und die Verluste "sozialisieren". Es müßten zwar Benutzergebühren entrichtet werden - nur rentieren wird sich die Sache nicht, denn schließlich muß die Stadt auch noch die Kosten für das Personal und die Wartung übernehmen.

TIEFFLIEGER

Einen besonderen Beitrag zum Umweltschutz will Bundesverteidigungsminister Scholz leisten. Allerdings nicht für die norddeutsche Küstenregion.

Die Zahl der Tiefflugstunden über dem Gebiet der Bundesrepublik will der Minister um ca. 1 % reduzieren.

Um eine Gefährdung der Verteidigungsbereitschaft jedoch auszuschließen, ist an eine "Verlagerung von jährlich 1200 Stunden über die Nordsee" (taz vom 30.07.88) gedacht!

Ob schon im nächsten Jahr die Attraktivität des 'Wochenends an der Jade' durch Lufkampfbungen z.B. des Jagdgeschwaders Wittmund erhöht wird, bleibt abzuwarten.

ZORNESRÖTE

trieb ein Plakat der BUW dem Wilhelmshavener Gastronom Stamsen beim Südstrandfest ins Gesicht. Inmitten der Bier- und Würstchenstände hatten sich mehrere Umweltgruppen aufgebaut, um auf die Situation der Nordsee und speziell des Jadebusens aufmerksam zu machen. Aber das Transparent der BUW "Jadefest am Totenbett der Nordsee" war wohl zu gut sichtbar. Unter zum Teil sehr heftigen Beschimpfungen brachte Stamsen seine Befürchtung zum Ausdruck, daß dadurch seine Gäste vertrieben werden. Die Frage, wodurch letztendlich wirklich die Gäste wegbleiben, blieb dabei leider unbeantwortet.

KRITIK SATT

wurde auch in diesem Jahr wieder am Wochenende an der Jade geübt. Nicht nur von den Bewohnern der Südstadt, die nachts nicht zur Ruhe kommen und tagsüber oftmals noch die menschlichen Exkremente von ihren Höfen und Hofeinfahrten beseitigen mußten. Immer lauter wird auch die Kritik an der vollständigen Trennung von Kultur- und Saufprogramm. Eine Plakat in den Farben der spanischen Nationalflagge, verziert mit einem "olé" bringt's nun wirklich nicht. Auch die ständige Präsenz von Militär nährt die Kritik am Gesamtkonzept des Festes. Ein Kinderkarussell direkt neben einem Kriegsschiff - deutlicher kann die Militarisierung kein Karikaturist zeichnen.



Herausgeber:

GEGENWIND-Verein

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Hannes Klöpfer, Weserstr. 33,
2940 Wilhelmshaven; Tel.: 44000

Kernredaktion:

Uwe Brams; Hilde Haake; Jochen
Martin; Anette Nowak; Erwin Fiege;
Sigrid Opitz - Leimbriick

Anzeigen:

Rainer Weber, Störtebekerstr. 2,
2940 Wilhelmshaven; Tel.: 38659

Erscheinungsweise: ca. 8 mal jährlich; Auflage: 5000 Expl.; Druck: Wiechmann-Druck, Ebertstraße 216, Wilhelmshaven; Tel. 201124
Bankverbindung: BfG Wilhelmshaven Konto-Nummer 126 2871 100; BLZ: 282 101 11;

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 29.8.88

Voraussichtlicher Erscheinungstermin des nächsten GEGENWIND: Anfang November 1988

Wir bedanken uns bei allen, die zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

ACHTUNG! Postanschrift bis zur nächsten Ausgabe:

W. Kuschel, Holtermannstr.30
2940 Wilhelmshaven



Liebe Leserrinnen u. Leser!

Der Gegenwind hat wieder Tritt gefaßt. Nachdem es im Juni fast so aussah, als würde die einzige Wilhelmshavener Alternativzeitung bald nur noch antiquarisch zu haben sein, liegt nun eine neue Nummer vor Euch. Eine runderneuerte Crew ist ungeachtet aller Unkenrufe durchgestartet.

Vorangegangen waren mehrere Diskussionsrunden, als deren Ergebnis sich folgendes darstellt: Die Konzeption des Gegenwind bleibt unverändert. Recherchen- und Entfaltungskontexte sollen auch weiterhin einen Schwerpunkt der Arbeit bilden. Wir werden auch in Zukunft von einem linken überparteilichen Standpunkt aus Partei ergreifen und Kommunalpolitik kritisch begleiten. Die Kernredaktion hat sich personell durchgreifend erneuert (siehe Impressum) - hier sind sicherlich auch neue Impulse zu erwarten. In der Frage der Koordination und presserechtlichen Verantwortlichkeit wurde eine - wie ich meine - nicht nur sinnvolle, sondern sogar ausgezeichnete Lösung gefunden: Mit Hannes Klöpfer vertritt den Gegenwind jetzt eine Persönlichkeit, die allen politisch interessierten Wilhelmshavenern seit Jahren ein Begriff ist. Hannes Klöpfer garantiert Überparteilichkeit und Sachlichkeit. Darüberhinaus verspricht seine mehr als zehnjährige Mitarbeit in der Bürgerinitiative Umweltschutz Wilhelmshaven (BUW) etwas, was fürs Zeitungsmachen besonders wichtig ist: Zähigkeit und Ausdauer.

Für Kontinuität werden auch einige der alten Mitarbeiter sorgen, u.a. Erwin Fiege, der einzige Karikaturist Wilhelmshavener Kommunalpolitik, der auch weiterhin das Gesicht dieser Zeitung prägen wird.

Ich bitte alle, die den Gegenwind bisher finanziell oder durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, den neuen und alten Gegenwind-Machern auch weiterhin ihr Vertrauen zu schenken und tatkräftig mit dazu beizutragen, daß allen, die in Wilhelmshaven unsozial, umweltzerstörerisch oder einfach nur auf krumme Tour Politik machen, ein kräftiger (Gegen-)Wind ins Gesicht bläst.

Ich bitte auch um Nachsicht gegenüber den vielleicht auftretenden Anlaufschwierigkeiten, die die Übernahme der Arbeit durch die mehrheitlich nun neu zusammengesetzte Kernredaktion mit sich bringen werden.

Neben der Kernredaktion setzt sich auch der Vorstand des Gegenwind-Vereins/Förderkreises personell neu zusammen. Zusammen mit mir werden Rolf Biermann (Schriftführer) und Hajo Stolze (Kassenwart) für Kontinuität sorgen.

Mit freundlichen Grüßen

H. Klöpfer

NACHRICHTEN

WORTRADIKAL

zeigte sich ausgerechnet CDU-Ratsherr Theo Eppelmann anlässlich einer Diskussionsveranstaltung der GRÜNEN zum Thema Nordseeverschmutzung. "Wer heute noch Plastiktüten herstellt, gehört erschlagen", so Eppelmann. Hoffen wir, daß das keiner seiner Fraktionskollegen oder der ICI-Oberen gehört hat.

VOLLWERTKOST

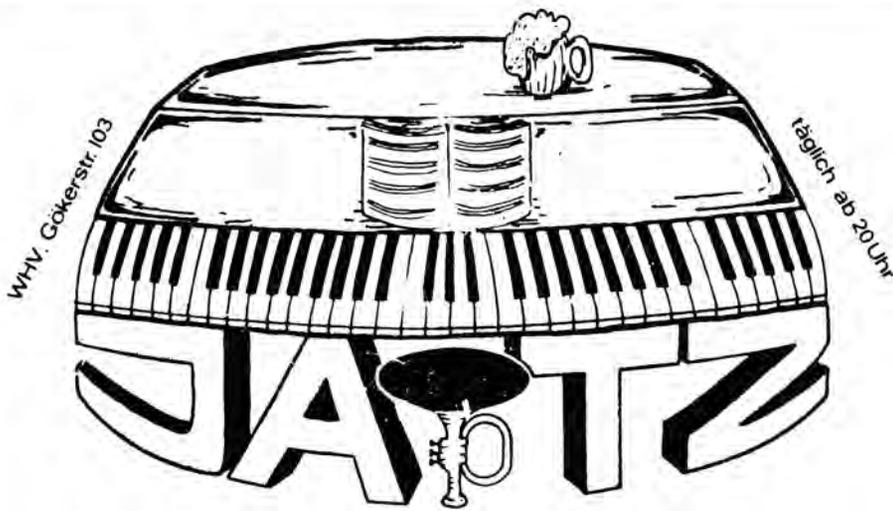
sei eine Wissenschaft für sich, hieß es in einem Artikel der WZ vom 24.8.88. Wer kein Fleisch mehr essen wolle, müsse sein tägliches Menü anhand von Tabellen zusammenstellen, um keinen Eiweißmangel zu erleiden, will die WZ von der AOK erfahren haben. Schließlich wird der AOK-Ernährungsberaterin Sabine Oltmanns noch die Gleichsetzung der Vollwerternährung auf Getreidebasis mit der Mangelernährung in Afrika (überwiegend Hirse) und Indien (fast ausschließlich Reis) in den Mund gelegt.

Die Frage, mit der der Artikel überschrieben ist, nämlich "Verzicht auf Fleisch - geht das denn überhaupt?" wird zwar nicht ausdrücklich mit "Nein" beantwortet, doch wer durch den neuerlichen Kälbermast-Hormonskandal den Appetit auf Fleisch verloren hat und daran denkt, seine Ernährung nun umzustellen, der wird durch den Artikel sehr gründlich abgeschreckt. Den Fleischern, die im Moment Kunden verlieren, kommt so ein Artikel jetzt bestimmt gerade recht, der AOK aber sicher nicht. Sie empfiehlt nämlich die Vollwerternährung und bietet dazu eine Broschüre mit Tips und Rezepten an, die jeder telefonisch unter der Rufnummer 292-153 anfordern kann.



TOTBESAGTE LEBEN LÄNGER





VOYEURISMUS

CDU-MDB MAAß WILL DAS STERBEN DER SEEHUNDE AUS DER LUFT BETRACHTEN

Der Wilhelmshavener Bundestagsabgeordnete Erich Maaß, zugleich Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Ausschuß für Forschung und Technologie, will dem Nordseesterben mit einem Beobachtungssatelliten zu Leibe rücken.

Obwohl es sich bei diesem Vorschlag um den typischen Vorstoß eines Lobbyisten handelt, beinhaltet er die Grundzüge der Umweltpolitik der von ihm vertretenen Partei: Solange forschen, bis der letzte Schadstoff in all seinen Wirkungen erkannt ist, dann eine Konferenz fordern, dann auf die "anderen" schimpfen und das solange, bis der Patient tot ist.

1980 erschien das Gutachten "Umweltprobleme der Nordsee" vom Sachverständigenrat für Umweltfragen. Neben einer umfassenden Beschreibung des Zustandes der Nordsee enthielt es auch klare Forderungen. 1985 folgte das Gutachten "Umweltprobleme der ostfriesischen Inseln", ebenfalls mit einem klar formulierten Maßnahmenkatalog.

Seit 1982 erscheint das "Gemeinsame Bund/Länder-Meßprogramm für die Nordsee" - eine Sammlung von Tausenden von Daten über die Schadstoffbelastung des Wassers und der Organismen in der Nordsee.

Gemeinsam ist allen Gutachten (auch der nichterwähnten), daß sie aufzeigen, welche Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um den Zustand der Nordsee nicht noch weiter zu verschlechtern, und wo das Sterben der Nordsee (und das sind nicht nur die Seehunde) sofortiges Handeln unabdingbar macht.

Außer einigen medienwirksamen Konferenzen ist in den letzten Jahren allerdings kaum etwas geschehen.

Als Krönung des Nichtstuns stellt sich nun MdB Maaß hin und fordert einen millionenschweren Satelliten zur Beobachtung der Nordsee.

Nichts gegen Forschungen, Kontrollen und Beobachtungen. Nur: Ein Infarktpatient muß behandelt werden. Beobachten könnte man nur noch dessen Sterben!



Da fliegt mein Satellit daher, doch unten gibt's das Meer nicht mehr.

NOCH DICKER

als die schlagzeilenträchtige und Aufregung verursachende Entdeckung einer Altöldeponie unter dem Kleingartengelände am Opa-Wenzel-Weg wird es nach Meinung von Fachleuten für Wilhelmshaven kommen. Diese Altlast ist nur eine von ca. 400 Stellen (es können aber auch 800 oder 1000 sein) im Stadtgebiet, an denen mensch- und umweltbedrohende Altlasten vermutet werden - und dazu noch eine der kleinsten.

Obwohl bereits vor längerer Zeit die Aufstellung der 400 Altlaststandorte erfolgte, passiert überhaupt nichts. Die Hilflosigkeit, mit der der Öldeponie am Opa-Wenzel-Weg zu Leibe gerückt wurde, läßt erahnen, warum das so ist. Wie soll man es anpacken, wie sollen die Altlasten entsorgt werden - und nicht zuletzt übersteigen die Kosten für deren Beseitigung mit Sicherheit das Vorstellungsvermögen nicht nur des Stadtkämmerers. Nur geschehen muß etwas - und an einigen Stellen sofort! So z.B. im Bereich von IGS, Sportforum, Schwimmbad usw. Hier wollen Gerüchte nicht verstummen, daß der Stadt eine Untersuchung vorliegt, daß in dem Graben um die alte Mülldeponie Kirchreihe unter anderem auch das Supergift Dioxin nachgewiesen wurde.

KINDER- UND JUGENDTAGE AM BANTER SEE

Der Stadtjugendring Wilhelmshaven führt am 10. und 11. September die "Kinder- und Jugendtage 1988" auf dem Gelände von Klein-Wangerooog am Banter See durch.

Damit möchte er den beteiligten Jugendverbänden Gelegenheit bieten, sich zum einen untereinander besser kennenzulernen und sich zum anderen mit ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit darzustellen.

Bereits am Freitag, dem 9.9. werden die Pfadfinder ein Zeltendorf aufbauen, einige andere Verbände werden sich am Samstag anschließen. Das öffentliche Programm beginnt am Samstag um 15.00 Uhr. Die Jungsozialisten bauen viele Kinderfeststände auf; die DGB-Jugend lädt zu einem offenen Tischtennis- und einem Volleyballturnier ein. Eine Schnitzeljagd ist ebenfalls angesagt. Die Anglerjugend bietet Casting, eine Art "Zielangeln" an, und wem es bei all dem zu warm wird, der kann sich im Cafe der "Falken" erfrischen.

Die Abendveranstaltung mit Grillen und Musik von Marco Erhard und Jan Hutfilter ist in erster Linie den Mitgliedern der Verbände und ihren Freunden vorbehalten.

Am Sonntag von 10.00 - 13.00 Uhr geht es dann mit einem Frühschoppen mit Live - Musik und Diskussionen weiter. Es spielen zwei Wilhelmshavener Rockgruppen. In drei Diskussionskreisen soll es um Umweltthemen gehen; vorgesehen sind die Themen "Ersticken wir im Müll?", "Arbeitsplätze und Umweltschutz - ein Widerspruch?" und "Ist die Nordsee noch zu retten?". Außerdem sollen die Schlußrunden von Tischtennis- und Volleyballturnier ausgespielt werden.

Der Stadtjugendring und die beteiligten Verbände laden alle Wilhelmshavener zum Mitmachen ein. Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen soweit möglich in Zelten statt.

Atomstrom gesichert

GAS- UND E-WERKE SCHAFFEN VOLLENDETE TATSACHEN

Das Gas- und Elektrizitätswerk hat sich und damit auch die Stadt Wilhelmshaven durch einen Stromlieferungsvertrag für die nächsten 20 Jahre der Energiepolitik der PreußenElektra (PREAG) ausgeliefert. Ohne Diskussion in der Öffentlichkeit bzw. in den politischen Gremien wird damit auf zwei Jahrzehnte die Entwicklung einer umweltverträglichen Energieversorgung blockiert.

Die sich allorts entfaltende Diskussion, den Ausstieg aus der Atomenergie durch den Aufbau kommunaler Strom-/Wärmeerzeugungsanlagen zu fördern, treibt die Stromkonzerne um. Die PREAG z.B. zieht mit einem Mustervertrag durch die Lande, mit dem sie die kommunalen Energieversorgungsunternehmen (EVU's) zu ködern sucht. Scheinbar hat sie auch Erfolg damit, die EVU's für 20 Jahre an ihre Leine zu legen. Jedenfalls ist das in Wilhelmshaven so. Die hiesigen Gas- und E-Werke (GEW) haben einem solchen Vertrag bereits zugestimmt, wie ihr Geschäftsführer Aufermann gegenüber der Bürgerinitiative Umweltschutz in einem Telefongespräch bestätigte. Viel mehr war von ihm auch nicht zu erfahren.

Obwohl die GEW ein städtischer Betrieb ist, hält sie es nicht für erforderlich, den Stadtrat, geschweige denn die Bürger darüber zu informieren. Auch über die Vertragsverhandlungen und die Beschlüsse des GEW-Verwaltungsrates wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Und gerade dieser

Verwaltungsrat hätte mit seinen städtischen Vertretern die Chance gehabt, die

- Prüfung des Vertragsentwurfes durch unabhängige Gutachter und
- die Vereinbarkeit des Vertragentwurfes mit den energiepolitischen Zielen der Stadt durch den Rat und die Stadtverwaltung

durchzusetzen. Aber damit war es Essig.

Es ist unglaublich, daß z.B. OB Eberhard Menzel (SPD) als Verwaltungsratsvorsitzender, Stadtkämmerer Dr. Norbert Boese (SPD) und Udo Bergner (SPD) keine Mittel und Wege kennen, die Interessen der Stadt aber auch die energiepolitischen Ziele ihrer Partei (Konzept: Sichere Energieversorgung ohne Atomkraft) entscheidend in die Waagschale zu werfen. Wie es wirklich zum Vertragsabschluß kam, ist mit dem Schleier des Geheimnisses verhüllt. Verwaltungsratsmitglied Hilde Haake dazu: "Ich würde gern etwas sagen, aber mein Rechtsanwalt hat mir abgeraten."

Der Vertrag beinhaltet neben der 20jährigen Laufzeit auch eine Beschränkung der Eigenerzeugung. Auch wenn Aufermann in dem oben erwähnten Telefongespräch den von der PREAG genehmigten Anteil der Eigenversorgung für ausreichend hält, ist das doch der zweite Hasenfuß an dieser Geschichte. Jegliche Initiative mit Blockheizkraftwerken oder anderen Energie- bzw. Wärmeerzeugungsanlagen eine unabhängige und umweltverträglichere Energiepolitik in die Tat umzusetzen, stößt automatisch an die von der PREAG gezogenen Grenzen.

Über die Gründe, warum die GEW einen solchen Vertrag abschließt, könnten einige Fakten Aufschluß geben:

1. Das GEW ist zwar ein städtischer Betrieb. Eigentümer ist die Stadt aber nur zu zwei Drittel. Das letzte Drittel gehört der THÜGA-AG, einer 90%igen Tochter der PREAG! Bei den Verhandlungen über den Stromlieferungsvertrag saßen also auf beiden Seiten des Tisches Vertreter der PREAG! Gibt es dadurch vielleicht ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis?

2. Die Stadt Wilhelmshaven hat keinerlei energiepolitische Konzepte, sie verläßt sich dabei vollständig auf die GEW. Entsprechend verhalten sich auch die städtischen Vertreter im Verwaltungsrat. Gleichzeitig sind die städtischen Vertreter wohl mehr am Gewinn der GEW als an einer umweltfreundlichen Energieversorgung interessiert: Fließen doch 2/3 davon in die städtische Kasse!

Bürgerinitiative Umweltschutz



Endlich haben wir wieder eine Speerspitze

Unterstützt GEGENWIND durch ein Förderabo
Förderabo - für Dich und zum Verschenken!

Abonniert!

Ich möchte Gegenwind durch ein Förderabo unterstützen.

Ich abonniere zehn Nummern des Gegenwind zum Förderpreis von

35,-- DM

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Telefon: _____

Ich lege den Betrag als Scheck bzw. in Briefmarken bei.

Wilhelmshaven, den _____ (Unterschrift)

Einsenden an W. Kuschel, Holtermannstr. 30
Gegenwind wird regelmäßig zugeschickt.

Quo vadis-OLYMPIA?

STATT ENTLASSUNGEN NEUE PRODUKTE

Eine 40.000 DM-Anzeige leistete sich am 4. Januar 1988 die "neugegründete Kraft auf dem Gebiet der Büro- und Kommunikationstechnik", die AEG Olympia, um zu jubiliere: "Das neue Jahr fängt gut an." Wird in der Silvester-Ausgabe 1988 der WZ eine gleichformatige Anzeige stehen: "Das Jahr hört schlecht auf?"



Höhen und Tiefen bei Olympia sind die Wilhelmshavener seit Jahren gewohnt, aber nun befürchtet der Betriebsrat, daß der ganze Standort verloren gehen könnte.

"Wie katastrophal die Folgen einer Schließung der Olympia-Werke für den Wirtschaftsraum an der Jade wären, geht aus Untersuchungen hervor, ... Im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Wilhelmshaven würde die Zahl der Arbeitslosen ... auf über 13.000 ansteigen. Die Quote, die zur Zeit zwischen 11 und 12 % liegt, würde damit auf über 20 % hochschnellen." So war der Stand im August 1982.

Vorangegangen waren Turbulenzen, die nicht nur in Wilhelmshaven, sondern weit darüber hinaus bekannt wurden. Da wurde der Vorstandsvorsitzende Ludwig Orth hart attackiert, der es zugelassen hatte (aus Unkenntnis?), daß Bilanzen jahrelang frisiert wurden, was schließlich zu seiner "Ablösung" führte. "Auch andere, die bei den Luftgeschäften mitgemacht hatten, schieden auf eigenen Wunsch aus, ließen sich aber ihren Abgang durch hohe Abfindungen oder stattliche Betriebsrenten versüßen. Wie Ex-Vorstandschef Ludwig Orth. Er bekommt von Olympia eine monatliche Rente von 7000 DM." So stand es im "STERN" im August 1981. Bekommen die seither entlassenen Olympia-Mitarbeiter auch solche Summen wie Orth, der nach

seinem "Abgang" nahtlos "eine führende Position bei Standard Elektrik Lorenz" (WZ vom 1.9.81) fand?

Dem 1982 drohenden AEG-Konkurs entging Olympia mit Hilfe eines 1,1 Milliarden DM-Kredits eines Konsortiums von Gläubigerbanken. CDU-MdB Erich Maaß, der damals in Sachen Olympia Gespräche mit der niedersächsischen Landesregierung, dem AEG-Telefunken-Vorstandsvorsitzenden Heinz Dürr und dem neuernannten Olympia-Chef Heinz-Werner Krause führte, sah damals keinen Grund, pessimistisch zu sein. "Was wir brauchen, ist Zeit und Vertrauen." (WZ vom 21.8.82) Zeit hatten danach zumindest die 700 Mitarbeiter, die damals entlassen wurden.

Zeit hatten auch die Manager. Wie nutzten sie diese, um der angeschlagenen Tante Olympia wieder auf die Beine zu helfen? Sie schliefen. Sie verschliefen nämlich den Einstieg in neue Technologien. Und sie gewöhnten sich an ihre roten Zahlen, glich doch die Mutter AEG die Verluste der Tochter Olympia immer wieder aus.

Um das Vertrauen bemühte sich der AEG-Vorstandsvorsitzende Heinz Dürr. In einer Bilanz-Pressekonferenz Mitte 1985 räumte er ein, daß man bei Olympia für 1985 noch mit Verlusten rechnen müsse, daß 1986 noch viel Mühe aufzuwenden

sein werde, daß man jedoch 1987 aus der Talsohle herauswäre.

In der Tat erfolgten 1986/87 in mehreren Schüben Einstellungen, wenn auch nur (die Änderung des Arbeitsförderungsgesetzes machte es möglich) mit kurzfristigen Zeitverträgen. Doch Mitte 1987 erklärte Dürr, die Hoffnung, daß Olympia vielleicht schon im Geschäftsjahr 1987 erstmals wieder mit Gewinn arbeiten könne, sei reine Spekulation. Wie recht er hatte! Sieben Monate nach dem "guten Anfang" des Jahres 1988 erfuhr man in Rundfunk und Fernsehen, später auch in der WZ, daß bei AEG Olympia einschneidende Maßnahmen auf dem Personalsektor bevorstehen. Die Pressesprecherin Eva-Maria Demuth wehrte sich zwar noch dagegen, konkrete Zahlen zu nennen, doch in Gerüchten wurden Zahlen zwischen 1200 und 1600 genannt. Aktuell geht es um 240 Mitarbeiter, die in den ersten Monaten 1988 mit Zeitarbeitsverträgen eingestellt worden sind. Für die ersten 113 waren die Verträge auf Ende August befristet, für die übrigen endet das Vertragsverhältnis gestaffelt bis Ende Dezember. Von diesen 240 Beschäftigten werden nur 140 in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Die ersten 100 Entlassungen stehen stehen also schon fest.

"AEG Olympia sucht nach neuen Produkten", lautet die Schlagzeile der WZ vom 27.8.88. Es werde gezielt nach "Systemkomponenten" gesucht, die am Standort Roffhausen in Produktion genommen werden könnten; der Produktionszweig Schreiben müsse um "neue Produkte aus anderen Bereichen" erweitert werden, heißt es im Artikel. Was meint der AEG-Vorstand mit den "neuen Produkten"?

"Hoffen für Olympia" überschrieb Carl-Friedrich Ehlers seinerzeit einen Kommentar zur oben erwähnten Bilanz-Pressekonferenz 1985. Er deutete damals an, in welche Richtung die Hoffnung gehen könne, nämlich in Richtung Rüstung. Im Geschäftsbericht des AEG-Telefunken-Konzerns hatte er ausgemacht, daß "Großprogramme für die Verteidigung bestimmend" seien,

Fortsetzung auf Seite 7

KULTUR · KOMMUNIKATION

HOTEL
KLAWG

WHV Zentrum
Börsenstraße/
Ecke Mitscherlichstraße

MUSIK FÜR DICH

PROGRAMM

Fortsetzung von Seite 6

und er folgerte: "Und die Verteidigung in Form der Bundesmarine liegt schließlich bei Olympia vor der Haustür. Ob sich da nichts machen läßt?" (WZ vom 15.5.85)

Es kursieren Gerüchte, daß die Baumaßnahmen, die momentan bei Olympia laufen, darauf deuten, es ließe sich etwas machen. Computergesteuerte Sicherheitsschranken werden an den Eingängen und Zufahrten zum Werksgelände angebracht; nach Abschluß der Arbeiten dürfen die Mitarbeiter nicht mehr mit ihren Pkw aufs Gelände fahren. Begründet wurde diese Maßnahme von seiten der Geschäftsleitung damit, daß Terroristen eindringen könnten. Wir können uns kaum vorstellen, daß Terroristen vorhaben könnten, bei Olympia Schreibmaschinen zu rauben.

Der Betriebsratsvorsitzende Holger Ansmann bezeichnet die Vermutung, es handle sich hierbei um die Vorbereitung auf eine Umstellung der Produktion auf Rüstungsgüter, als "reine Gerüchte" und erklärte dem GEGENWIND: "Wir beteiligen uns nicht an den Spekulationen." Am wichtigsten sei es im Augenblick, Entlassungen oder gar die Schließung des Werkes zu verhindern. Entlassungen wird es geben - über die 100 genannten hinaus weitere 500.

Welche neuen Produkte in die Palette der Olympia-Werke aufgenommen werden, bleibt abzuwarten. Hoffentlich steht der Betriebsrat nicht als nächstes vor dem Problem, Rüstungsproduktion abzuwehren.



**MITFAHR
ZENTRALE
Wilhelmshaven**

Kostengünstig reisen
Vermittlung von
Fahrer und Mitfahrer

Mo-Fr 10.00 - 13.00 / 14.00 - 18.30
Sa 9.00 - 14.00
So 10.00 - 12.00

Tel. 0 44 21 - 4 20 46

Rheinstraße 90 · 2940 Wilhelmshaven

Sündenbock gefunden?

FINANZIERUNG WEITERHIN NOCH UNGEWIS

Woran liegt es, wenn nach den Schulverlagerungen in Heppens die Baumaßnahmen nicht rechtzeitig abgeschlossen und Unterricht erst verspätet stattfinden kann? Diese Frage stellten sich sicher nicht nur die Schüler und Eltern der BBS I.

Dr. Norbert Boese hatte die Antwort schnell parat und beeilte sich, immer wieder die mangelnde Kooperationsfähigkeit der Kollegien von HS und OS Heppens zu beklagen. Oft genug wiederholt, wird selbst die größte Unwahrheit zur Wahrheit.

Die Fakten sprechen eine andere Sprache. Im April versicherte der Schuldirektor den Ratsparteien, die Maßnahmen bleiben finanziell im Rahmen und wären in den Sommerferien organisatorisch machbar. Zur Durchführung wurden ganze zwei Mitarbeiter des Schulamtes abgestellt, die, völlig überfordert, die Umbaupläne mit den Kollegien entwickelten. Die Tatsache, daß der Unterricht in der Schellingstr. pünktlich nach den Sommerferien und im ehemaligen Schulzentrum Heppens mit nur einer Woche Verspätung beginnen konnte, ist eher der Improvisationskunst der Mitarbeiter des Schulamtes und der betroffenen Kollegien als der Einschätzung des Schuldirektors Dr. Boese zu verdanken. Weiterhin bleibt zu fragen, ob der 'finanzielle Rahmen' nicht erheblich überschritten wurde, kosteten die Baumaßnahmen in Heppens alles in allem dem Steuerzahler fast 700 000 DM!

Finanziert werden die Umbauten zum größten Teil durch Erlöse aus Grundstücksverkäufen. Käufer sollen jedoch nicht in Sicht sein, so daß die Ausgaben den ohnehin gebeutelten Haushalt der Stadt schädigen. Es kann einem schon die Zornesröte ins Gesicht treten, erinnert man sich an die einschneidenden Sparmaßnahmen im sozialen Bereich; die den letzten Haushalt prägten.

Um ja keine peinlichen Fragen aufkommen zu lassen, wurde schnell der Sündenbock in den Kollegien von HS und OS Heppens gefunden.

Ein bis heute letztes starkes Stück leistete sich der Schuldirektor in der WZ vom 02.08.88. Die BBS könne an ihrem neuen Standort nicht unterrichten, da "sich OS und HS, die zuvor im Schulzentrum Heppens beheimatet waren, wenig kooperativ in der Schlüsselfrage gezeigt hätten."

Laut Aussage des Schulleiters der HS, Gerhard Kläne, der selbst erst am 02.08. seine Schlüssel beisammen hatte, hatten die Kollegen noch etliches Material im alten Gebäude und konnten deshalb schlecht alle Schlüssel abgeben.

Für einen ordnungsgemäßen Unterricht in der BBS I hätten die vorhandenen allemal gereicht.

SANDELMANN-BRÜCKE

Wie demokratisch die Stadtverwaltung mit dem Willen der Bevölkerung umgeht, das wurde im letzten Jahr deutlich, als Ratsherr Sandelmann (SPD) und die Verantwortlichen des Grünflächenamtes trotz der großen Proteste der Anlieger ihren Rad- und Wanderweg quer durch F'groden ohne Rücksicht auf ökologische Bedenken fortsetzten.

Aber damit nicht genug: Jetzt wurde im Bereich Albrechtstraße - Stegener Zeile eine monströse Brücke über den Zuggraben gebaut für sage und schreibe 40.000,- DM!

Aber auch damit noch nicht genug: Dieses stabile Bauwerk aus Balken, die einen Panzer tragen würden, wurde fast ausschließlich aus tropischen Hölzern errichtet und das Dach mit finnischen Schindeln gedeckt.

Durch solche unbedachten Maßnahmen zeigen Grünflächenamt und Sandelmann und auch der Umweltdezernent der Stadt Wilhelmshaven Graul ihre Inkompetenz und Unwissenheit in ökologischen Fragen, von der Frage nach Geschmack und Stil dieser Brücke einmal ganz abgesehen.

SCHREIBEREIEN

"Raus aus dem Jammertal" möchte Oberstadtdirektor Schreiber mit der Gründung einer "Nordwest-Konferenz".

Den Einzugsbereich dieser Konferenz sollte man dabei lt. Schreiber nicht zu klein bemessen. "Von der Wesermarsch bis Emden und von Wilhelmshaven bis Vechta" sollen "alle mitmachen". Zwar sollte man in Fragen wie etwa der Gewerbeansiedlung "Konkurrenten bleiben".

Zwei wesentliche Ziele hätten alle Städte und Gemeinden dieser geplanten Konferenz jedoch gemeinsam: "einmal Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen und mehr Kaufkraft in die Region zu ziehen".

Angesichts dieser lehren Ziele stellt sich dann doch die Frage, warum nicht auch strukturschwache Gebiete wie z.B. Braunschweig oder Paderborn vom Segen dieser Konferenz erfaßt werden sollen. In einem mit der Nordwest-Zeitung am 17.08.88 geführten Interview stellt Oberstadtdirektor Schreiber die "Vorzüge" der von ihm ins Auge gefaßten Region dar: der "Freizeitwert, die Nähe zum Meer, die Häfen, das Arbeitskräftereservoir, das kulturelle Angebot, die weitgehend stabilen ökologischen Verhältnisse, etc., etc.."



TRINKFACH -
SEIT 1986
RITZ CAFE
BIER
10-15 h
ab 20 h
GESCHÄFT
SIEBETHSBURGERSTR. 21
WILHELMSHAVEN

HOTEL KLING KLANG

- 17.09. Spaßpunk: THE BOEGIES
 23.09. HALF JAPANESE
 24.09. FAMILY FODDER, British Underground
 29.09. HENRY ROLINS & BAND
 Avant-Punk-Happening
 30.09. SNEAKY FEELINGS

KONZERT DES MONATS

Experimentalband aus USA: HALF JAPANESE
 US-Boys, die sich von Zeit zu Zeit um Jad Fair, den Kopf der Band, versammeln. Er gehört zu den wachen Geistern der amerikanischen Underground-Kultur, die jenseits aller (musikalischen) Konventionen wahrscheinlich weniger selbst verwirrt sind, als daß sie andere (Zuhörer, Musiker, Kritiker) in Verwirrung stürzen wollen. (...) Auf der Grundlage von Rhythm & Blues und Country & Western entstehen vieldeutige Songs mit einer guten Portion Chaos und Spielfreude.

DIE LANDESBÜHNE

- 10.09. 20.00 DANTONS TOD
 11.09. 14.00 CLARETTA UND COSIMO
 13.09. 20.00 DER DIENER ZWEIER HERREN
 15.09. 20.00 LENZ
 16.09. 20.00 DER DIENER ZWEIER HERREN
 17.09. 20.00 PEST, Premiere
 19.09. 20.00 DANTONS TOD
 21.09. 10.00 CLARETTA UND COSIMO
 20.00 LENZ
 23.09. 20.00 DER DIENER ZWEIER HERREN
 28.09. 20.00 PEST

PEST -

In szenierung: Knut Weber

"Pest" ist kein Theaterstück im üblichen Sinne, sondern das derzeitige Ergebnis einer Projektarbeit; ein Experiment, das nicht unter literarischen oder ästhetischen Gesichtspunkten beurteilt sein will. Das "Pest"-Ensemble will keine Geschichte erzählen von einem AIDS-Kranken, es will auch keine medizinische Aufklärung betreiben - dafür gibt es Berufener; es wird bis zum letzten Probetag jeder Satz, der auf der Bühne gesprochen wird, jede Spielsituation und jede theatralische Umsetzung anfechtbar bleiben: Zu einer akuten gesellschaftlichen Situation kann es keine endgültigen Aussagen geben. Anschließend wird zu einem Gespräch eingeladen.



VERANSTALTUNGEN

PERSPEKTIVE

- 04.09. AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
 20.00 Dirk-Agge Bothe
 11.09. AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG
 20.00 Max Klün
 20.09. WHV 2000, STADTBILD
 20.00 2000 - Diskussion
 21.09. MITGLIEDERVERSAMMLUNG
 20.00
 24.-25.9. DANTON, Film
 20.00
 26.09. KUNSTLERSTAMMTISCH
 20.00
 09.10. WER HAT ANGST VOR VIR-
 19.30 GINIA WOOLF, Film

APOLLO-PROGRAMMKINO

- 01.-07.09. OZEANISCHE GEFÜHLE
 01.-04.09. DER SCHLAFER
 05.-07.09. KUSS DER SPINNENFRAU
 08.-11.09. YASEMIN und
 THE CURE IN ORANGE
 12.-14.09. SCHREI NACH FREIHEIT
 15.-18.09. DIE REIFEPRÜFUNG und
 DER MANN MIT ZWEI
 GEHIRNEN
 16.-17.09. TOTE TRAGEN KEINE
 KAROS
 19.-21.09. LAUREL & HARDY ALS
 REKRUTEN
 19.-20.09. TOTE TRAGEN KEINE
 KAROS
 21.9. LAUREL & HARDY ALS
 REKRUTEN

22.-28.09. CLOCKWISE - RECHT SO, MR. STIMPSON

- 22.-25.09. ZEIT DER ZÄRTLICHKEIT
 26.-28.09. DIE STUNDE DES SIE-
 GERS
 29.9.-5.10. HAIRSPRAY
 29.9.-2.10. ALS DIE LIEBE LAUFEN
 LERNT
 03.-05.10. DER MANN, DER VOM
 HIMMEL FIEL

SCHREI NACH FREIHEIT

Richard Attenboroughs mitreißen-
 der, effektgeladener Moral-Thriller
 über weißes und schwarzes
 Leben im skandalösen Apartheid-
 system Südafrika. Es basiert auf
 den Erfahrungsberichten des süd-
 afrikanischen Journalisten und

Redakteurs Donald Woods, der
 wegen seines Eintretens für den
 schwarzen Bürgerrechtler Steven
 Biko genauso wie Biko unter Bann
 gestellt wurde.

KUNSTHALLE EMDEN

zeigt im Oktober die aktuelle
 Ausstellung "IM ZEICHEN VON GLAS-
 NOST UND PERESTROIKA" - die neue
 Kunst in der Sowjetunion.
 Reisetrip ab WHV Kunsthalle:
 22.10. 9.30 Uhr Abfahrt
 18.00 Uhr Rückkehr
 Meldetermin bis zum 30.09. in der
 Kunsthalle.

PUMPWERK

- 9.9. PREDDY SHOW COMPANY,
 Travestie, Show, Tanz
 21.00
 10.9. LIEDERJAN, Volkslieder,
 21.00 Scherz, Satire
 11.9. FRUHSCHOPPEN mit Musik
 und Co.
 11.00
 13.9. DIE NIEGELUNGEN, Come-
 dy-Show
 20.30
 15.9. DIE REISE INS ICH,
 20.30 Film
 16.9. TIERSCHUTZFETE mit Mu-
 sik, Zauberei usw.
 20.30
 17.9. TURKISCHES FEST mit
 Musik und Tanz
 20.00
 18.9. FRUHSCHOPPEN mit den
 Seaport Stompers
 11.00
 "...UND SCHON BIN ICH
 DOCH", Theaterstück
 20.00
 21.9. WIKING-AUTO- und MO-
 19.30
 22.9. DELL-EISENBahn-BORSE
 DER LETZTE KAISER,
 20.30 Film
 23.9. PUHDYS, Rock-Sonder-
 gastspiel
 21.00
 24.9. HARALD SCHMIDT, Kaba-
 rett
 21.00
 25.9. FRUHSCHOPPEN mit der
 Oldie Revival Band
 11.00
 26.9. BLUES BROTHERS IGS SHOW
 27.9. "That's Life", Vorver-
 kauf
 20.30
 29.9. DER WILDE WILDE WESTEN
 20.30 Film
 30.9. ARNETT COBB SEXTETT,
 21.00 Jazz der Spitzenklasse
 1.10. HAPE KERKELING LIVE
 20.30 Entertainment und Komik
 11.10. MATTIAS RICHLING
 12.10. PIRPAURE
 14.10. JAN GARBAREK
 16.10. HANNES WADER

Ständige Termine

AIDS-HILFE

Beratung: Mo., Di. u. Do. 19.00-21.00
 Uhr; Bremerstraße 139; Tel.: 21149
 Spendenkonto: 20042299 Sparkasse WHV
 BLZ 282 501 10

AMNESTY INTERNATIONAL

Jeden Dienstag 20.30 Uhr/ Perspektive

ANTIFA-STAMMTISCH

jed. 2. u. 4. Mi. im Monat; 20.00 Uhr/Or-
 lando

ARBEITSLOSENINITIATIVE

Werftstraße 71 (Diakonisches Werk)

ARBEITSKREIS SCHULE - KULTUR

jd. 2. Montag im Monat; 20 Uhr/Perspektive

ARBEITSKREIS SÜDAFRIKA

jeden 1. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr
 im Gewerkschaftshaus, Kieler Straße 63;

ARBEITSPLATZINITIATIVE FÜR FRAUEN

Kostenlose Beratung in Konfliktsituationen
 Mo.-Fr. 9.00-13.00 u. 14.00-16.00 Uhr;
 Mi. nur 13.00-20.00 Uhr; Anleitung zum
 Selbstnähen: Mo.-Fr. 9.00-13.00 u. 14.00-
 17.00 Uhr; Tel.: 4 44 45

AUSLÄNDERBEIRAT

Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 9.00-17.00 Uhr;
 Büro Pumpwerk

AUTONOME WILHELMSHAVEN

Kontakt: 30 32 91; Rainer Dunker;

AUTONOMES PLENUM

Öffentliche Sitzung: Mo. 20.00 Uhr im
 Orlando, Börsenstraße 25

(BUND) BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND E.V.

Jeden letzten Dienstag im Monat um
 20.00 Uhr, Gaststätte "Zum alten Käpt'n"
 Göklerstraße 116

BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDER- FEINDLICHKEIT

Kontakt über Tel.: 44044

(BUW) BÜRGERINITIATIVE UMWELT- SCHUTZ WILHELMSHAVEN

Kontakt: Hannes Klöpfer, Weserstr. 33;
 Tel.: 44000

DFG/VK

Beratung für Kriegsdienstverweigerer: Je-
 den 2. u. 4. Dienstag um 19.30 Uhr/
 Orlando, Börsenstr. 25; Gruppenabend
 jeden Mittwoch 20.00 Uhr/ Pumpwerk/Ne-
 bengebäude

DRITTE-WELT-LADEN

Mittwochs 15.00-18.00 Uhr; Gemeindehaus
 der Banter Kirche, Werftstraße 75

EV: ENTWICKLUNGSHILFEKREIS

Jeden 2. u. 4. Montag im Monat (außer
 in den Sommerferien und an Feiertagen):
 Um 19.30 Uhr Treffen im Gemeindehaus
 Heppenser Str. 29; Nähere Informationen:
 Tel.: 83305

FRAUENZENTRUM

Donnerstags 20.00 Uhr/ Lagerhaus Börsen-
 straße 25

FRAUENCAFE

jeden 2. und 4. Freitag ab 20.00 Uhr im
 Orlando

FRAUENCAFE "BACKSTUBE"

Jeden 3. Samstag im Monat ab 17.00 Uhr
 Buchladen "lesen und schreiben" Albrecht-
 straße

FRAUENHAUS

Tel.: 22234; "Frauen in Not"

FRAUENINITIATIVE 8.MÄRZ

Kontakt: Sylke Hartmann; Tel.: 2 28 47

FRAUENLISTE

Jeden 4. Mittwoch im Monat 20.00 Uhr/
 Theatercafe Kulisse

FRIEDENSBEWEGUNG WILHELMSHAVEN

Do. alle zwei Wochen- jede gerade Kalen-
 derwoche- um 20.00 Uhr im Türk. Kom-
 munikationszentrum Rheinstr. 123; Kontakt:
 Tel. 44502

GRAUE PANTHER

GRÜNE

Öffentliche Mitgliederversammlung jeden
 1. Mittwoch im Monat/ Theatercafe
 Kulisse. Öffentlicher Stammtisch: Mi.
 Grünes Büro, Peterstr. 70

JUSOS IN WHV

Öffentliche Mitgliederversammlungen: Jeden
 2. Samstag im Monat um 15.00 Uhr,
 Seminarraum Perspektive (Eing. Okinawa)
 Klönsnack: j. 1. u. 3. Fr. im Monat um
 18.00 Uhr, Jugendhaus Kirchreihe; Kontakt:
 Tel. 304439;

KRÄHENBUSCH

Lessingstr. 1; Tel.: 17-784/544; Teestube:
 Mo., Mi. u. Fr. von 15.00-20.00 Uhr für
 Jugendliche ab 14 Jahren; Offener Bereich
 für Kinder: jeden Tag bis 18.00 Uhr;
 Donnerstag: Kursus in Gießkeramik ab 14
 J. 15.00-17.00 Uhr (kostenl.) Dienstag:
 Spanischer Gesprächskreis 16.00-17.00
 Uhr, Teiln. bis 25 J. Grundkenntnisse;
 Dienstag: Kindernachmittag 14.30-16.30
 Uhr für Kinder von 6 - 10 J. Anmeldung
 in der Freizeitstätte Tel.: 17-784;

KUNSTHALLE

Adalbertstr. 28

PAVILION

Blumenstr. 15 - 17; Öffnungszeiten:
 Mo.-Fr. 14.00-21.00 Uhr;

PERSPEKTIVE

Schellingstraße 21; Tägl. ab 19.00 Uhr
 geöffnet; Mi. geschlossen; Montag: Nicht-
 rauchertag; Di. 10.00-17.00 Uhr Atelier-
 tag;

ORLANDO-CAFE

Jeden 1. Mo. im Monat: 20.00 Uhr: VVN;
 Jeden 1. u. 3. Mi. im Monat: 20.00 Uhr-
 Schulengruppe; Jeden 2. u. 4. Di. im
 Monat: 19.30 Uhr- Kriegsdienstverweige-
 rerberatung (DFG/VK); Jeden 1. und 3.
 So. im Monat: 19.00 Uhr - Tierrechtsbe-
 wegung

SCHWULENGRUPPE

Jeden 1. u. 3. Mi. im Monat 20.00 Uhr/
 Orlando

SJD/ DIE FALKEN

Sozialistische Jugend Deutschlands - Die
 Falken. Jeden Di. 19.30 Uhr im Jugend-
 heim Kirchreihe 18 A

SELBSTHILFEGRUPPE KINDERSMIEBRAUCH

TABU: Tel. 22234

SENIORENCREIS DES DGB

Kielerstraße 63; Näheres: Tel. 21641 o.
 26042

SOS-JUGENDBERATUNG

Schillerstr. 8; Tel.: 12711; 14.00-15.00
 Uhr und nach Vereinbarung. Teestube:
 Mo. 15.00-18.00 Uhr, Mi. u. Fr. 18.00-
 21.00 Uhr

STADTJUGENDRING (sjr)

Öffentliche Vorstandssitzung jeden Montag
 19.00-20.00 Uhr im Jugendheim Kirchrei-
 he 18 A; Telefonkontakt: 17 547

STADTSCHÜLERRAT

Montag (außer in den Ferien) 17.00-18.00
 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18A; Telefon-
 kontakt: 17 547 sowie 301063

STILLGRUPPE

Jeden Di. 15.00 Uhr u. jeden Mi. 20.00
 Uhr in Grafschaft, Fokko-Ukena-Str. 2,
 Margret Wierich-Lux; Tel.: 04423/6457

TEESTUBE BANT

Teestube der Ev. Jugend Bant, Werftstr.
 75; Mo. - Fr. ab 15.00 Uhr; Tel.: 22434

TIERRECHTSBEWEGUNG

Hauptstr. 4, 2948 Schortens 2; Tel.:
 04421/ 701055

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN

Jeden 1. Mo. um 20.00 Uhr/ Orlando

WILLI-BLEICHER-ZENTRUM

Gewerkschaftshaus Kieler Str. 63; Geöff-
 net: Mo.-Do. 19.00-22.00 Uhr

DIE NIEGELUNGEN

"Nur Lachen ist schöner" behaup-
 ten die Niegelungen mit Blick auf
 die herrschende Lächerlichkeit
 und beweisen es: Ihre herrlich
 verrückte Show besticht durch
 exakte Beobachtung, scharfen
 Witz, ein rasantes Timing und
 virtuos integrierte Musik. Die
 Niegelungen, die alle Register
 der Comedy ziehen, treffen mit
 ihrem wunderbaren Wahnsinn pfeil-
 genau ins Zwerchfell. Hin- und
 hergerissen zwischen nacktem
 Nonsens und tierisch Allzumensch-
 lichem ist ihr Programm "Sauko-
 misch" genau, was es verspricht:
 schweinelustig!

AUSLÄNDERBEIRAT

24.09. 14.00 Uhr INTERNATIONALER
 TREFF am Banter Markt

ORLANDO

24.09. 20.00 Uhr ROSA FETE mit
 einem Überraschungspro-
 gramm

HIER

könnte Deine
 Kleinanzeige stehen

Es stinkt zum Himmel

GÜLLE UND ABWÄSSER: NAHRUNG FÜR DIE ALGEN

(buw/uw) Rätselraten herrscht zur Zeit bei einigen Freizeitnutzern des Banter Sees. Ein fremdartiger Geruch lastet über dem Wasser und dem angrenzenden Freizeitareal - auf gut deutsch: Es stinkt zum Himmel!

Die Ursache ist, anders als in den Vorjahren, bald entdeckt, denn das von den "Killeralgen-Attacken" auf die Nordsee noch frisch beeindruckte Gedächtnis vieler hat den Feind schnell ausgemacht. Es sind die alles überwuchernden Algen, die, nachdem sie alle Nährstoffe verzehrt haben, an Nahrungsmangel absterben und langsam durch Bakterien zersetzt werden. Der Sauerstoff im Wasser wird verbraucht und die toten Algenmassen gehen in Fäulnis über.

Wohl dem, der diese Zusammenhänge erkennend, dem nach Luft ringenden Banter See eine Heilkur in Form einer vorübergehenden Sauerstoffspritze mittels einer Wasserpumpe verpaßt. Doch dem Patienten ist mit Symptomkurierereicht geholfen. Das Übel muß an der Wurzel angepackt werden.

Und da geht es dem kleinen Banter See nicht anders als seiner großen kranken Schwester, der Nordsee. Die Grundlage für das massive Algenwachstum legt zum größten Teil der Mensch, der Algennährstoffe wie Phosphate und Nitrate in den See direkt einträgt oder dafür sorgt, daß sie ihn erreichen können.

Die Verursacher sind nicht so leicht nur mit der Nase auszumachen. Verdächtige sind zwar schon ausgemacht, aber wer will schon jemandem zu nahe treten, der nur allzu menschlichen Bedürfnissen nachgibt? Denn jede Betätigung der Klospülung

Mitverantwortlich für die Situation des Banter Sees sind aber auch jene, die für eine intensive Entwässerung, vor allem des Gebietes an der Südseite, gesorgt haben.

Gegen die Ratschläge der Umwelt- und Naturschutzorganisationen wurde das Grün Gelände trockengelegt, sodaß es als Wasserspeicher nicht mehr taugt. Gerade in diesem Frühsommer haben große Regenmengen das Erdreich ausgewaschen. Ein funktionstüchtiges Röhricht hätte einen Großteil der Nährstoffe im Wurzelraum aufgenommen und dem See erspart. Hinzu kommt, daß der Deich mit Gülle gedüngt wurde. Über den am Deichfuß verlaufenden Graben und seine in den Banter See ragenden Abflüsse gelangte die Gülle in den See - ein gefundenes Fressen für die Algen.

Deutlich wird, daß die Wiederherstellung des Feuchtgebietcharakters der Gegend um den Banter See dringend erforderlich ist.

aber auch die Geschirrspül- und anderen Reinigungsmittel nähren das Algenwachstum. Da helfen auch keine Kleinkläranlagen, geschweige denn Auffanggruben in den Kleingärten direkt am Banter See. Zwar sind 75% der Parzellen an die Kanalisation angeschlossen - oder andersherum: 25% der Kleingärten müssen schleunigst an die öffentliche Kanalisation angeschlossen werden.



Gegenwind

Beitrittserklärung / Einzugs ermächtigung

Ich trete hiermit dem Gegenwind-Verein für politische Bildung bei.

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Telefon: _____

Ich erkläre mich hiermit einverstanden, daß der Gegenwind-Verein monatlich

DM von meinem Konto Nummer

bei der

in

abbucht und dem Kto. Nr. 1262874100

bei der BfG Wilhelmshaven unter dem

Stichwort "Gegenwind-Verein" zuführt.

Wilhelmshaven, den _____

Unterschrift

Einsenden an Gegenwind c/o W. Kuschel
Holtermannstraße 30, WHV. Mitglieder
erhalten den Gegenwind zugesandt.



Der Gegenwind ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternativen gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken vor Ort. Ihr Schwerpunkt liegt dementsprechend im kommunalen Bereich.

Der Gegenwind sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die in der Wilhelmshavener Presselandschaft sonst keine Chance zur Veröffentlichung erhalten.

Der Gegenwind wird durch die Beiträge des gemeinnützigen Gegenwind-Vereins und Anzeigen finanziert. Kritik und Mitarbeit der Leser sind erwünscht.

Die Redaktion

ALS 'KRÜMEL-MONSTER' KANNTE ICH MICH MIT KARTOFFEL-CHIPS AUS. ABER MIT SPIELBANK-CHIPS KEINE BLASSE ANHUNG!



winkler
TV · HiFi · VIDEO, Tel. 32728
Störtebekerstr. 3

Zu kritisch!

WZ LEHNT LESERBRIEFVERÖFFENTLICHUNG AB

Mit dem Abdruck des folgenden Leserbriefes setzt die neu formierte Redaktion die Gegenwind-Tradition fort, Beiträge zu verbreiten, welche die WZ der Öffentlichkeit vorenthält. Anschließend daran ein Bericht vom Verfasser des Leserbriefes, Jochen Martin.

Leserbrief zum Artikel "Mehr Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen" (WZ v. 1.7.88)

Ausgerechnet "Industrien zur Abfallbeseitigung" erkor der ehemalige niedersächsische Finanz- und Wirtschaftsminister Walther Leisler Kiep vor einem geladenen Kreis aus Wirtschaft, Politik und öffentlichem Leben zum "Hoffnungsträger für den Jaderaum"! Jeder, der diesbezügliche Planungen der Landesregierung kennt, weiß, daß es sich im Klartext hierbei nur um eine Giftmüllverbrennungsanlage für Wilhelmshaven und um Giftmüllkavernen für Etzel handeln kann. Die Notwendigkeit dieser "...derzeit unpopulären Industrien..." sucht er mit der fragwürdigen Behauptung abzustützen, "Industrieansiedlungen seien nur dort möglich, wo auch für Industrieentsorgung Möglichkeiten bestünden".

Zunächst mal ist anzumerken, daß Herr Leisler Kiep mit seiner Redewendung "derzeit unpopulär" den fast einhelligen Widerstand der hier lebenden Menschen gegen Giftmüllindustrien zu etwas Vorübergehendem und deshalb für seinesgleichen wohl auch nicht Ausschlaggebendem herabstufte. Das Bedrückende dabei ist, daß er, folgt man dem Kontext des WZ-Berichtes, mit solch einer Betrachtungsweise nach Mut und Hoffnung in dem exklusiven Kreis verbreiten konnte, dem immerhin auch von besorgten Menschen gewählte Volksvertreter angehörten...

Sodann ist klärungsbedürftig, wie Leisler Kiep bereitgestellte Verbrennungs- und Einlagerungskapazitäten für standortsuchende Industriebetriebe reserviert halten will?!

Der Einfall ist zwar originell, nur wie will er verhindern, daß die Giftmüllbetriebe sofort nach Inbetriebnahme voll von auswärtigen Lieferanten ausgebucht werden? Oder was würde die Landesregierung bzw. die ihr im Nacken sitzende giftmüll erzeugende Industrie dazu sagen, wenn im Jaderaum errichtete Entsorgungskapazitäten mit Rücksicht auf erhoffte Industrieansiedlungen nicht ausgelastet würden, während sie der europaweit anschwellende Giftmüllberg zu erdrücken droht?

Im übrigen dürfte es sich bei räumlicher Nähe von Entsorgungsanlagen zu Giftmüll erzeugenden Industrien lediglich um einen Transportkostenvorteil handeln, während der Entsorgungspreis vom Markt geregelt wird. Bei Standortwahl für eine Industrieansiedlung dürfte aber dieser Transportkostenvorteil nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Die relativ große Entfernung des Jaderumes von den großen Absatzmärkten für Industrieerzeugnisse macht allein schon den Transportkostenvorteil für Giftmüll wieder zunichte.

Nur hier bereits ansässige, für eine gewisse Zeit ortsgebundene Industrien könnten daraus einen Nutzen ziehen. Herrn Leisler Kiep dürfte nicht unbekannt sein, daß die ICI kaum mehr als eine Pumpe mit Rohrleitung zu installieren bräuchte, um z.B. ihre jährlich anfallenden ca. 10.000 Tonnen Vinylchloridmonomerabfälle in einen benachbarten Giftofen zu leiten.

Schließlich ist er jetzt Aufsichtsratsvorsitzender der deutschen Abteilung des ICI-Konzerns!

Jochen Martin

WIE ES ZUR ABLEHNUNG KAM

Die WZ-Redaktion hat die Veröffentlichung meines Leserbriefes keineswegs schlichtweg abgelehnt. Für die Nichtveröffentlichung hat sie sich sogar noch meine Mitwirkung gesichert, und das ging so:

Nach vier Wochen Warten auf die Veröffentlichung bekomme ich Post von der WZ (Auszug): "Ich habe mehrfach versucht, Sie telefonisch zu erreichen. Sollten Sie noch Wert auf Veröffentlichung legen, rufen Sie mich an... WZ-Chefredaktion, Peters"

An dieser kleinen Hürde sollte mein Leserbrief nicht scheitern. Deshalb rief ich, wie ausbedungen, den stellvertretenden Chefredakteur Jürgen Peters an. Doch der hielt es für angebracht, mich zunächst daran zu erinnern, daß ja inzwischen eine ganze Zeit vergangen sei, und mich daran anküpfend zu fragen, ob ich denn noch Wert auf eine Veröffentlichung lege!

"Ja", sagte ich gefaßt. Da ließ Herr Peters die Katze aus dem Sack: Die WZ-Redaktion wolle den Leserbrief auch veröffentlichen, wenn ich damit einverstanden wäre, daß die beiden letzten Sätze herausgenommen würden. "Das ist Stimmungsmache", erteilte er mir dazu seine Zensur. Das sei die Aufführung von Tatsachen, stellte ich dem entgegen. Den Gegenbeweis trat Herr Peters nicht an, stattdessen mäkelte er: "Sie geben da doch Ihre sehr subjektive Meinung wieder!"

Auf meine Frage, was Leserbriefe denn sonst seien als subjektive Meinungsäußerungen, wechselte Herr Peters das Terrain: "Nun, Ihr Leserbrief ist ja insgesamt sehr kritisch!" - und dann offenbarte er, wo die WZ-Redaktion der Schuh drückt:

Die WZ habe sich damals sehr darum bemüht, die Veranstaltung mit diesem Personenkreis im Columbus durchzuführen und darüber zu berichten. Mit einem kritischen Brief schlug sie sich doch selber ins Gesicht. Trotzdem habe er der Redaktion gesagt, daß sie dazu ruhig mal einen kritischen Brief veröffentlichen sollte. Dem sei zugestimmt worden unter der Voraussetzung, daß die beiden letzten Sätze wegfallen würden. Ob ich damit einverstanden sei? "Über eine Kürzung ist mit mir keine Einigung herzustellen", machte ich deutlich. "Dann einigen wir uns darauf, den Leserbrief nicht zu veröffentlichen", schlußfolgerte Herr Peters.

Der Rest war Formsache: Ich: "Ich halte an meinem in dem Anschreiben zum Leserbrief geäußerten Wunsch auf Veröffentlichung fest. Mit einer Kürzung bin ich jedoch nicht einverstanden." Peters: "Dann bringen wir den Leserbrief nicht."

Wenn es um Versicherungen geht:

Ich stehe Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite.

Hans-Jürgen Renz

Generalvertreter
Robert-Schumann-Str. 10, 2940 Wilhelmshaven

04421/83119



Hamburg-Mannheimer

Mehr vom Leben



EINE BRUCHLANDUNG

war der Versuch des Wilhelmshavener Oberstadtdirektors Arno Schreiber, als er in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der Mariensielener Flugplatzgesellschaft versuchte, die militärische Nutzung des Sportflughafens durchzusetzen. In selten gesehener Einheit liefen die Siedler und Anwohner, Gewerkschaften und Kirchen, Umweltschützer und Friedensbewegte Sturm gegen diese Planungen und machten jeden Versuch zunichte, die weitere Militarisierung voranzutreiben.

Hallo !

Der Gegenwind wird im November
10 Jahre jung. Die
Geburtstagsfeier
findet im Pump-
werk statt.

Genauer Termin
im nächsten

 **Gegenwind**
Zeitung für Arbeit, Frieden, Umweltschutz



INFO



ABSCHIED

Nach zwei Jahren Ratstätigkeit für die Frauenliste möchte ich an dieser Stelle versuchen, ein Resümee über unsere politische Arbeit im Rat der Stadt zu ziehen.

Als wir im Wahljahr 1986 die Frauenliste gründeten, beschränkten wir Neuland, denn noch nie hatte es einen Wahlvorschlag gegeben, der ausschließlich aus Frauen bestand. Die Notwendigkeit für diesen Schritt bestätigte sich durch die Tätigkeit im Rat fast bei jeder Sitzung. Immer noch sind Ratsfrauen Mangelware und frauenpolitische Themen werden von den etablierten Parteien kaum angeschnitten. Nach wie vor ist es schwierig, Forderungen wie das Nachttaxi für Frauen durchzusetzen.

Unser anspruchsvolles Wahlprogramm hat sich als gute Richtschnur in der Tagespolitik erwiesen. Unsere Aktivitäten im ökologischen Bereich - Forderungen nach Verbesserung des Messnetzes der Stadt, nach einem Gesamtlasterplan, nach mehr Geld für den Umweltschutz allgemein - sowie im gesellschaftspolitischen Bereich die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Gleichstellungsstelle, Frauennachttaxi, Volkszahlung - waren nicht von Erfolg gekrönt, aber es ist uns doch gelungen, Sand ins Getriebe zu streuen und auf dringende Fragen unserer Zeit aufmerksam zu machen. Leider ist es uns in den Haushaltsberatungen nicht gelungen, den sozialpolitischen Kahlschlag, der durch die beiden großen Fraktionen im Rat beschlossen wurde, zu verhindern. Als Einzelkämpferin kann frau im Rat nicht sehr viel bewirken, doch gegen den Strom zu schwimmen und für Minderheiten und demokratische Rechte einzutreten, war für mich selbstverständliche Pflicht während meiner Ratszeit.

Nach insgesamt 12 Jahren Ratstätigkeit habe ich nun aus beruflichen Gründen mein Mandat niedergelegt und an Monika Schwarz als Nachfolgerin weitergegeben. Ich möchte ihr für die restliche Zeit der Legislaturperiode einen langen Atem wünschen, denn Kommunalpolitik ist auch Politik der kleinen Schritte, um Erfolg zu haben. Mut und Durchsetzungsvermögen hat Monika Schwarz bereits als Sprecherin der Frauenliste bewiesen und meine Unterstützung und die aller Frauen in der Frauenliste ist ihr sicher.

Ich selbst werde weiterhin aktiv in der Frauenliste mitarbeiten auch ohne Ratsmandat.

An dieser Stelle möchte ich weitere Frauen ermutigen, bei uns

mitzumachen, denn es war immer mein Bestreben, Frauen für die Politik zu interessieren. Politik macht auch Spaß - das habe ich in der Frauenbewegung und bei der Frauenliste erfahren dürfen. Ich wünsche mir, daß noch viele Frauen diese Erfahrung machen und Mut bekommen, an einer menschlichen, friedlichen und demokratischen Zukunft unserer Gesellschaft mitzuarbeiten. Beate Latendorf

DIE NEUE



Ich habe nun das "Erbe" von Beate Latendorf angetreten. Keine leichte Aufgabe, da sie ja schon so etwas wie eine "Institution" in der Wilhelmshavener Kommunalpolitik war. Wer ist nun "die Neue"?

Die Geburt meines Sohnes, der schwerbehindert zur Welt kam, hat meine Lebensplanung über den Haufen geworfen. Statt nach einigen "Kinderjahren" wieder in den Beruf als Speditionskauffrau einzusteigen, bin ich nun seit fast 16 Jahren Hausfrau und Mutter. Nach Aufnahme eines Pflegekindes begann ich mich im sozialen Bereich zu engagieren: 10 Jahre im Bereich Pflegekinderwesen auf nationaler und internationaler Ebene sowie im Kinderschutz. Hier steht für mich die Arbeit mit Frauen, die unter schwierigsten Bedingungen ihre Kinder erziehen müssen (überwiegend alleinerziehende, von Sozialhilfe abhängige Frauen) im Vordergrund. Ich habe auch diesen Teil meiner Arbeit immer als politische Arbeit betrachtet. Es ist wichtig, diesen Frauen klarzumachen, daß nicht ihr persönliches Versagen sie in eine solche Situation gebracht hat, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse. Daneben habe ich mitgearbeitet in der Gruppe "Frauen für Frieden" und im Arbeitskreis "Gewalt gegen Frauen".

Sehr schnell haben mich die Erfahrungen in diesen Arbeitsbereichen gelehrt, daß politisches Engagement notwendig ist, wenn sich an den Benachteiligungen von Frauen und Kindern etwas ändern soll. Der dauernde Frust über die geringe Beteiligung von Frauen in allen

Bereichen der Politik hat dann dazu geführt, daß ich die Frauenliste Wilhelmshaven mitbegründet habe. Für mich ist die Frauenliste "die" Vertretung von Fraueninteressen im kommunalpolitischen Bereich.

Schwerpunkte meiner Ratsarbeit werden ganz sicherlich im Bereich Umwelt und Soziales liegen. Auch auf kommunaler Ebene kann und muß noch sehr viel mehr für den Umweltschutz getan werden, um unseren Kindern eine lebenswerte Umwelt für die Zukunft zu erhalten. Ein wichtiges Anliegen im Bereich Soziales und Jugend wird für mich die bessere Versorgung mit qualifizierten Kinderbetreuungsplätzen für alle Altersstufen sein. Das ist die Voraussetzung dafür, daß Frauen zwischen Erwerbsarbeit oder Haus- und Kinderarbeit wählen können!

Ich hoffe, daß sich unsere Wählerinnen und Wähler auch von mir gut im Rat der Stadt vertreten fühlen. Für Anregungen, Wünsche und Kritik von Ihrer Seite bin ich jederzeit offen. Monika Schwarz

MAN(N) BRAUCHT UNS MAL WIEDER - PFLICHTJAHR FÜR FRAUEN -

Wir Frauen waren schon immer die mobile Reservearmee der Nation. Bei Arbeitskräftebedarf hat man uns umworben. Ist der Arbeitsmarkt gesättigt, erinnert man(n) uns an unsere wichtige Rolle als Hausfrau und Mutter: Doppelverdiener zurück an den Herd.

Jetzt, wo der Notstand im Pflegebereich dramatische Formen annimmt, werden wir wieder gebraucht. Statt die Berufe im Pflegebereich durch angemessene Entlohnung und humane Arbeitsbedingungen attraktiver zu machen, sollen die jungen Frauen in die Pflicht genommen werden.

Angeblich soll das soziale Pflichtjahr für Frauen der Gleichberechtigung dienen, wie emanzipatorisch! Wir Frauen erfahren im täglichen Leben vielfältige Benachteiligungen und Diskriminierungen, da brauchen wir sicher kein soziales Pflichtjahr, um uns gleichwertig zu fühlen.

Das soziale Pflichtjahr dient dazu, billige Arbeitskräfte zu rekrutieren. Dabei ist Geld genug da es wird nur für falsche Dinge ausgegeben (Jäger 90). Es dient auch dazu, das traditionelle Rollenverhalten festzuschreiben. Frauen, wehrt Euch! Hildegard Korell

V.i.S.d.P.: Monika Schwarz
Instraße 72 in 2940 UHV 31
Tel.: 04423/1313

ARME JADE

JADE HÖHER BELASTET ALS ELBMÜNDUNG

(buw/hk) Unter der Überschrift "Jadebusen vor der Nordsee mehr schützen" griff die Wilhelmshavener Zeitung in ihrer Ausgabe vom 8. Juli entscheidend in die Diskussion über Maßnahmen zum Schutz der Nordsee ein. Tenor des Artikels: In Wilhelmshaven ist alles in Ordnung.

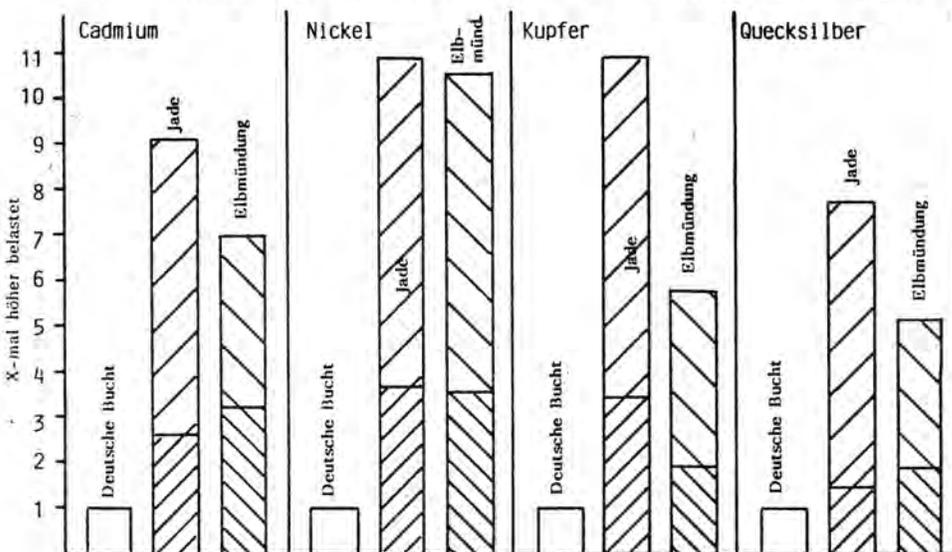
Die Bürgerinitiative Umweltschutz (BUW) bezeichnet den Artikel in einer Erklärung als "Journalismus der übelsten Machart." In dem Artikel stellt die Redakteurin fest: "Man muß den Jadebusen vor der Nordsee schützen. Soweit ist es schon. Das Meer vor der Haustür Wilhelmshavens ist heute weitaus stärker mit Schadstoffen belastet, als das Wasser des Jadebusens."

Weiter wird behauptet, daß das "ein Fazit von Wissenschaftlern und Umweltschützern aus Wilhelmshaven, Friesland und Helgoland" sei. In dem Artikel läßt dann allerdings eine Untermauerung dieser These auf sich warten. Und eine solche Untermauerung kann auch nicht erfolgen-

zeigen doch die verfügbaren Daten und Meßwerte eine genau entgegengesetzte Aussage (siehe Schaubild). Unklar ist auch, warum die WZ solch einen Unsinn verzapft: Soll vielleicht verhindert werden, daß von der Stadt endlich die längst nötigen Schritte zum Ausbau der Kläranlage eingeleitet werden? Oder geht es darum, die längst widerlegte Mär von der sauberen Industrie Wilhelmshavens erneut in die Welt zu setzen?

Abschließend bleibt nur noch zu fragen, ob es nicht vielleicht nötig wäre, die Wilhelmshavener Bevölkerung vor einer solchen Berichterstattung zu schützen?!

Mittelwerte von Schwermetallkonzentrationen im Meerwasser (Regionalvergleich)



Das Schaubild zeigt, um das Wievielfache das Wasser von Jade und Elbmündung höher mit Schwermetallen belastet ist, als das der Deutschen Bucht. Für die Deutsche Bucht wurde jeweils der Wert 1 eingesetzt. Breit schraffiert: Mittelwert der Maximalwerte, eng schraffiert: Mittelwert der Minimalwerte. (Quelle: Gemeinsames Bund/ Länder-Meßprogramm f. d. Nordsee)

IMBISS

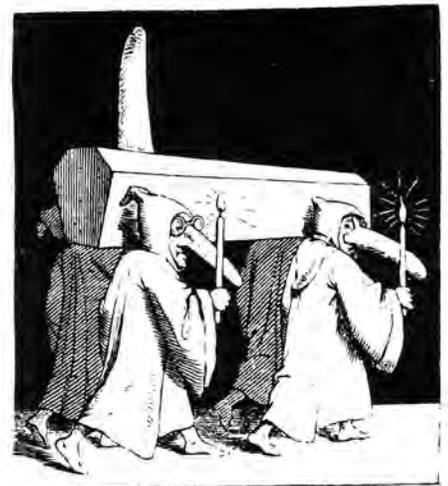


Gyros Grill

Herbert Kowollik
 Gökerstraße 100
 Ecke Mühlenweg
2940 Wilhelmshaven
 Telefon (044 21) 38686

geöffnet von 12-14 Uhr
 und von 17-23 Uhr
 Sonntag Ruhetag

Achtung!
Lauter kleine Ausstellungen verschiedener Künstler!



» Lieber Thomas G. . Wetten, daß
 Naturkost besser schmeckt! «

JONATHAN
 Naturkostladen
 Peterstraße 41
 Ecke Kieler Str.
 Telefon 13438



DAUNENJACKEN

RADIKAL

IM PREIS GESENKT!



Trekking - Camping
Kanusport
Motorradbekleidung
 (Rucksäcke - Schlafsäcke - Zelte
 Kanus und sämtl. Zubehör)

UNTERWEGS

Rheinstraße 92, WHV,
 Tel. (0 44 21) 4 29 12

”Frei ist die See,
Frei ist die Erde,
Frei ist der Mensch.”

Klaus Störtebeker

Café Seewärts

Die Piraterie am Südstrand